

andere aus Altenburg, eingeladen, zweckdienliche Vorschläge zu thun, wie ganz Karlsbad nach Art jener altrömischen Maschinerieen, wodurch das ganze, 50,000 Menschen fassende, Amphitheater mit Segeltuch überspannt wurde (die bekannten Velaria, wozu die Löcher für die Tragebalken noch jetzt in einigen Mauern des Colosseums zu sehen sind), mit Leinwand überdacht und so statt der, von allfündlichem Gebrauche abgenutzten, Duodez-Regenschirme, welche künftig auf allen Badebechern abgemalt stehen werden, ein einziger kolossaler Sturm- und Regenleiter aufgerichtet würde. Nach Wien ist eine Bestellung von 50 Duzend wachstaffetner Regenmäntel gegangen. In der allernächstens hier zu stiftenden Akademie, degli Amfibii, wird zur ersten Preisfrage die wichtige technologische Untersuchung: „wie die Menschenhaut wasserdicht zu machen ist?“ aufgegeben und die Preischrift in die bei Cotta erscheinenden preiswürdige Monatschrift für Technologie und Erfindungen von Dingler, eingedruckt werden.

Doch wo die Gegenwart verdrießlich ist, muß man Wechsel auf die Zukunft ausstellen. Vieles wird in der Zukunft hier gewiß besser. Die Seufzer der Täuflinge sind gen Himmel gestiegen. Der wird Einsehn haben in dieser, auch wohl im künftigen Jahre wieder zu befürchtenden, Wassernoth. Nach den Versicherungen des, nur mit wahrer Hochachtung zu nennenden, Hrn. Kreishauptmanns Baron von Erben wird der ganze, an die Töpel grenzende Theil von Karlsbad nivellirt, durchweg gepflastert und an den Häusern der alten und neuen Wiese hin ein weit breiterer und bequemerer Fußweg mit breiten Steinplatten recht ergötzlich eingerichtet werden. Die Umgebungen des Sprudels, dieses bisher am meisten vernachlässigten Theils der hiesigen Badeanlagen, werden durch Ankauf eines daranstoßenden öffentlichen Gebäudes nicht nur mit einem geräumigen, an den Seiten offenen Säulengänge für die ehrwürdigen Sprudeltrinker — es ist am Sprudel der Rath der Alten versammelt, die feck behaupten, ein Becher aus den vollen Kesseln desselben geschöpft, sei für dem beruflichen Trinker so viel werth, als drei andere von den übrigen Surrogat-Brunnen — ansehnlich erweitert, sondern auch durch die Umwandlung des alten, höchst unfreundlichen, dumpfen und mit Kapellen wunderlicher Art umlagerten Saales in Dampf- und Gasbäder und durch Ausschmückung eleganter Bäder, in Form des berühmten Dianen-

bades in Wien, zu angemessener Würde erhoben werden. Welche begeisternde Aussichten!

Wir sehen uns leider ermüßigt, die im ersten Briefe der hiesigen Schauspielergesellschaft ertheilten Lobsprüche, nach genauerer Prüfung, größtentheils wieder zurückzunehmen. Nur eine Radicalkur könnte hier helfen und bessern. Warum spielen die Leute täglich? Antwort: weil sie täglich essen, trinken, sich kleiden müssen. Wohl wahr. Aber das Haus bleibt nun gewöhnlich leer. Es kann niemand lernen, die Proben führen zu nichts. Der Soufleurkasten ist das einzige Orakel. Man hört alles zweimal. Farcen, wie sie hier aufgetischt werden, müssen so schnell gespielt werden, daß der richtende Verstand gar nicht zum Urtheilspruch gelangen kann. Dann giebt's gräuliche Dissonanzen zwischen dem ächten Wiener Volkstidom und dem gebildetern Ausdrucke, die man in derselben Scene hört. Vorigen Sonntag, den 18. Junius, gab der hier gastirende Hasenbut zu seinem Benefiz die Erzposse: Damian mit dem Fallschirme. Er hatte, nach hiesiger Sitte, in den Häusern einen Umgang gemacht und selbst eingeladen. Das Haus war, bei der Unmöglichkeit im Freien zu seyn, gedrückt voll. Aber solchen Unsinn, so carikirt, vermochte doch selbst die duldsamste Natur nicht bis zu Ende auszuhalten. Es ist eine Art Kochus Pumpernickel im Superlativ. Der Herr muß alle dumme und tückische Streiche seines Bedienten ausbaden. Als der Luftballon steigen, der Narr mit dem Fallschirme herabpurzeln sollte, sah man statt dessen ein Lappchen Papier flattern und Hasenbut kam zur Coullisse hereingestürzt. Viele, die nicht allzu eng eingekleidet standen, flüchteten sich zu Ende des ersten Auftritts. Hasenbut genos einst in Wien eine verdiente Auszeichnung durch seine Naturgabe zu Bouffonerien. Jetzt scheint er sich wirklich überlebt zu haben. Es ist eine herrliche Sache um einen tüchtigen Komiker. Aber es ist der Unsegen, der nur die niedrigste Classe der Zuschauer in's Auge fassenden Possenreißerei, daß wer sich einmal dazu bequemt hat, in Platttheit sich täglich überbieten muß und endlich ganz in Schmutz versinkt.

Einst hat selbst die Catalani hier eine volle Ducatenerndte gehalten. Dießmal hat sich's mit außerordentlichen Kunstleistungen, Concerten, Declamatorien u. s. w. noch nicht recht schicken wollen. Vor einigen Tagen gab eine Münchner Künstlerin, Mad. Nicelli, im böhmischen Saale ein Vocal- und Instrumentalconcert, was Beifall verdiente und